

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 14.

1839.

Freitag,

15. Februar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Da es häufig vorkommt, daß Stiftungen, die an einem Defizit leiden, mit Schul- und Armentkosten belastet sind, und daß deren Vermögen einer fortwährenden Verringerung unterliegt, gegen die sogar im Interesse der Gemeinden eingeschritten werden muß; so werden die Stiftungsräthe mit Rücksicht auf §. 129, 130, 135 des Verwaltungsbediktes, und Art. 18 des Schulgesetzes angewiesen, dergleichen Kosten auszuscheiden und vom 1. Juli 1838 an von den an einem Defizit leidenden Stiftungskassen ab — und auf die Gemeindefassen zu überweisen.

Die Vorstände der Stiftungsräthe werden für den Vollzug dieser Verfügung verantwortlich gemacht.

Den 13. Februar 1839.

K. Gem. Oberamt,
Fritz Moser.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Sanktverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Sanktsache des Johann Georg Herter, Zeugmachers zu Ebhausen, wird die Schuldenliquidation, verbunden

mit dem Versuche eines Borg- und NachlaßVergleiches

Donnerstag den 21. März 1839

Morgens 8 Uhr

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Ebhausen, mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekomme-

nen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 12. Februar 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Magold. In der Nacht vom 15. auf den 16. v. Mts. wurden einem Zeugmacher in Ebhausen von einer Tuchrahme 33 Ellen Flanell entwendet, was mit dem Ersuchen um Mitwirkung zu Entdeckung des Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 11. Februar 1839.

K. Oberamtsgericht,
G. Alt. Rid.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Erzgrube, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Georg Pfommer, Schuster in Erzgrube ist der Sont rechtskräftig erkannt, und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaßvergleiches, ist Tagfahrt auf

Dienstag den 12. März d. J.

festgesetzt worden, wobei alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Sontmasse zu machen haben, so wie die etwaigen Bürgen des Gemeinschuldners

Vormittags 9 Uhr

im Wirthshaus zum Bären in Erzgrube entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder durch schriftliche Recesse ihre Forderung rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — in der nächsten Gerichtsitzung auszusprechendes Erkenntniß von der

Masse ausgeschlossen, auch wird von den Nichtersch. inenden angenommen werden, sie seyen rüchichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleich Bevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse Objekte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erschienenen Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt den 12. Februar 1839.

K. Oberamtsgericht,
Kübel.

Forstamt Sulz.

Sulz. [Harzpaht.]



Am 23. d. Mts.

Morgens 10 Uhr

wird das Forstamt auf seiner Amtskanzlei die Harznutzung in dem Kronwald Sattelacker, Reviere Thumlingen und die vormaligen KlosterKirchbergerwaldungen, Reviere Sulz in öffentlichen Aufstreich auf 2 Jahre gebracht werden, was die Schultheißenämter ihren Gemeindeangehörigen zu eröffnen haben.

Den 5. Februar 1839.

K. Forstamt,
Graf von Urcul.

Altenstaig Stadt. [Holzhauer- und ReißbinderlohnsAlford.] Ueber die Vereitung des Nußholzes, das Aufbereiten und Sehen des Klastenholzes und Aufbinden des sämtlichen Reißachs, welches in den hiesigen Ätern — und den Kirchspiels Stadtwaldungen p. 1839 zur Nutzung kommt, wird

Dienstag den 26. Februar

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus ein Abstreichs-Alford vorgenommen werden.

Die Ebblichen Schultheißenämter wollen dieses mit dem Bemerken gefälligst bekannt machen lassen, daß nur tüchtige Holzmacher beige lassen — solche aber

ausgeschlossen werden, welche früher in den Stadtwaldungen Altkorde übernommen haben, und den Bedingungen beziehungsweise schlecht nachgekommen sind.

Den 12. Februar 1859.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Magold. [Aufforderung.] Da der unterzeichneten Stelle, von mehreren Webermeistern die Beschwerde vorgebracht wurde, daß Gesellen die Weberei selbstständig betreiben, und Kundenarbeit verfertigen, so sieht man sich veranlaßt, die Wohlblüthlichen OrtsVorstände hñslichst zu bitten, ihren untergebenen Bürgern und Leinenweber zu eröffnen, daß, wenn dem ZunftVorstand wieder der Art Klagen zukommen, die betreffenden Personen, ohne Nachsicht, für ihre Puschereien strenge bestraft werden müssen. Auch haben diejenige, welche Lehrlinge einzuschreiben, oder zu prüfen haben, am

Samstag den 23. d. Mts.

mit ihrem Lehrmeister, Vater oder Pfleger

Morgens 9 Uhr

sich hier einzufinden, auch können am gedachten Tage Meisterprüfungen vorgenommen werden.

Den 13. Februar 1859.

Im Namen
des ZunftVorstandes,
Obmann
J. G. Schmidt.

Gesehen R. Oberamt,
Engel.

Außeramtliche Gegenstände.

Waldorf, Oberamts Magold.
[FrüchteVerkauf.] Am
Donnerstag den 21. d. M.
werden nachstehende Früchte

Morgens 10 Uhr

aus der hiesigen Zehentscheuer gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, als

111 Scheffel Dinkel,

30 Scheffel Haber.

Liebhaber wollen sich in dem Hirsch dahier einfinden, und das Weitere vernehmen.

Die Herrn OrtsVorstände werden ersucht, dieß ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 14. Februar 1859.

ZehentBeständer
Andreas Walz.

Altenstaig. [Allgemeine Renten-

Anstalt in Stuttgart.] Im Jahre 1838 sind über 7000

Actien mit circa 200,000 fl. Capital zugewachsen, wodurch sich die Gesamtzahl der Actien auf 57,000 Nummern erhöht hat, mit mehr als Einer Million Gulden Capital.

Wer bis Ende Juni d. J. den Betrag von wenigstens —: 100 fl., sei es in einer ganzen, oder in mehreren theilweisen Actien, einlegt, darf 2 Procent, und wer im Juli, August oder September d. J. einlegt, 1 Procent als ZinsenVergütung abziehen.

Den 11. Februar 1859.

Agent,
VerwaltungsActuar
Käuser.

Weltlingen, Oberamts Horb.

[GeldOffert.] Bei dem Unterzeichneten liegen aus seiner Frech'schen Pflegschaft gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 170 fl. zum Ausleihen parat.

Den 12. Februar 1859.

Pfleger,
Damas Katz.

Magold. Die verehrlichen Herren Abonnenten des Intelligenz-Blattes, die mit dem letzten wie auch mit früheren Abonnements noch im Rückstand sind, werden höflich um deren Berichtigung gebeten, da solche Pdstchen unmöglich länger nachgeführt werden können.

Die Redaktion.

Altenstaig Stadt. [Wirthschafts-Gebäudeverkauf.] Unterzeichneter ist wegen anderweitigem Etablissement, gesonnen, das Gasthaus zur Rose samt Gärtchen vor demselben, einen großen halben Felsenkeller und einen Gaststall welcher auch zu einer Scheuer eingerichtet ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Realitäten haben eine ganz günstige Lage, und eignen sich schon deswegen zu jedem Gewerbsbetrieb, weil das Haus an der Straße, und zunächst des Canals des Magoldflusses steht, auch sind hier die bürgerlichen Beneficien nicht ohne Bedeutung, indem jeder Bürger Brenn- und Bauholz unentgeltlich aus den ehemaligen Kirchspielswaldungen anzusprechen hat.

Die Verkaufsbedingungen werden auf das Billigste gestellt, und die Verhandlung geschieht in meinem Hause am

Mittwoch den 27. dieß

Nachmittags 2 Uhr

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir meinen auswärtigen Bekannten und Freunden meine neue Wirthschaft zum Schwanen, welche ich demnächst beziehen werde, mit der Versicherung zu empfehlen, daß ich mir stets angelegen seyn

lassen werde, ihre Zufriedenheit durch gute und billige Bedienung zu erhalten.

Den 4. Februar 1839.

Rosenwirth und Bierbrauer
Selzle.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Es ist mir vor einigen Tagen ein Hühnerhund zugelaufen. Derselbe ist braun mit einer weißgespreckelten Brust und dergleichen Läufe.

Der Eigenthümer dieses Hundes kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten bei mir abholen lassen.

Den 12. Februar 1839.

K. Waldschütz,
Schober.

Altenstaig. [Geldoffert.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesellschaftliche Versicherung 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Februar 1839.

Schneefärber Kiemen.

Magold. Der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene versammelt sich

Montag den 18. Februar 1839

Abends zwischen 6 und 7 Uhr im hiesigen Gasthause zum Ros, wozu die verehrlichen Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Den 11. Februar 1839.

Der derzeitige Vorstand
des Vereins,

Oberamtsrichter Straub.

Magold. [Bleich-Empfehlung.] Ich zeige hiemit an, daß ich die Leinwand auf die Blaubeurerbleiche besorge, welche die Leinwand, Faden und Garn aufs Sorgfältigste ausbleicht, und die

Transportkosten, so wie das Mangeln bei 5 kr. Bleichlohn pr. Elle übernehme. Ich bitte auch dieses Jahr wieder um zahlreiche Aufgaben, und sichere sorgfältige Bedienung zu.

Den 15. Februar 1839.

F. W. Wischer.

Schlettingen, Oberamts Nagold. Der Unterzeichnete verkauft einen 2 1/2 jährigen gelbgeblästen Farren um billigen Preis.

Den 6. Februar 1839.

Schultheiß
Gutekunst.

Beuren, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 185 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Februar 1839.

Jung Jakob Kirn.

Sulz, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen aus seiner Michael Gärtner'schen Pflugschaft 70 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 6. Februar 1839.

Pfleger, Gärtner.

Nagold. [Bücher feil.] Ich habe eine Parthie für das Schreibereifach dienliche Bücher um äußerst billigen Preis zu verkaufen, und können solche bei mir eingesehen werden, oder werde ich auf Verlangen den Katalog zur Durchsicht mittheilen.

F. W. Wischer.

Nagold. KälberRegister sind wieder vorrätzig und zu haben bei

F. W. Wischer.

[Frage.] Ist wohl in Nach ein neuer Wasen errichtet oder ist der von Dornstetten dahin verlegt worden? ?

Haier, Fuhrmann.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt.

den 9. Februar 1839.

Kernen 1 Schfl.	16fl. —kr.	15fl. 28kr.	13fl. 20kr.
Roggen 1 —	11fl. —kr.	10fl. 32kr.	10fl. —kr.
Gersten 1 —	10fl. —kr.	9fl. 32kr.	9fl. —kr.
Haber 1 —	4fl. 40kr.	4fl. 36kr.	4fl. 30kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Kalbsteif 1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	10kr.
— ohne —	9kr.
KernenBrod 4 Pfund	15kr.
Mittelbrod —	14kr.
Schwarzbrod —	13kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth

In Löffingen,

den 8. Februar 1839.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 48kr.	6fl. 12kr.	5fl. 48kr.
Haber 1 —	4fl. 41kr.	4fl. 19kr.	4fl. 12kr.
Gersten 1 Sri.	—	—	1fl. 8kr.
Linzen 1 —	—	—	1fl. 50kr.
Erbien 1 —	—	—	1fl. 28kr.
Wicken 1 —	—	—	—fl. 46kr.
Bohnen 1 —	—	—	1fl. 8kr.
Waizen 1 Sri.	—	—	2fl. —kr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 8 Pfund	23kr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth —Qu.

In Calw.

den 9. Februar 1839.

Kernen 1 Schfl.	16fl. 15kr.	15fl. 19kr.	14fl. 30kr.
Dinkel 1 —	6fl. 6kr.	5fl. 42kr.	5fl. 24kr.
Haber 1 —	4fl. 15kr.	4fl. 8kr.	4fl. —kr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 20kr.	1fl. 17kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	1fl. 12kr.	1fl. 8kr.	—fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 12kr.	1fl. 6kr.	—fl. —kr.
Linzen 1 —	1fl. 36kr.	1fl. 28kr.	—fl. —kr.
Erbien 1 —	2fl. —kr.	1fl. 12kr.	—fl. —kr.
Wicken 1 —	—fl. 48kr.	—fl. 44kr.	—fl. —kr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	13kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Loth.

Die Rückkehr vom Tode.

(Beschluß.)

Schon ging der achte Tag zur Neige. Safranfarben glänzte der Abendhimmel und die Vöglein zwitscherten lieblich zum Geflüster der Blätter. Ich schloß mich allein in mein Zimmer, Kubebedürfnis vorgehend, zündete meine Hängampel an, und vor mir auf den Tisch gossen zwei durchsichtig reine Wach-



kerzen helle Strahlen durch das Gemach. Um den großen Augenblick würdig herbeizuführen, langte ich nach dem Buche der Bücher, las und blätterte und meine Seele schwebte in hohen Räumen und himmlischer Luft. Schon war es stille im Hause, und allmählich verklungen und verschollen auch auf der Gasse und dem Plaze die letzten Laute und Tritte der unersättlichen Jugend, der künstlich erregenden Lüstler und Lebensstürmer; ein ernstes großes Schweigen war; nur der Nachtwind mit seinem geistigen Hauch zog durch die gastlich geöffneten Fenster und eine große Milbe taumelte um die Ampel — nicht lange, so vernahm ich deutlich im Weinlaub, das die Wandspalier bildete, ein Geräusch, ich trat mit klopfendem Herzen ans Fenster, und rechte unwillkürlich die rechte Hand wie zum Willkommen weit hinaus in das Nachreich — wie das Wehen eines vorüberflatternden Vogels berührte es dieselbe, aber sehen konnte ich nichts, und das Geräusch schwieg. Mit tausenderlei seltsamen Gedanken schritt ich im Zimmer auf und nieder, endlich setzte ich mich wieder zum heiligen Buche; da schlug von fernher ein kläglicher Laut an mein Ohr, gleich dem Gewimmer eines erwachenden Kindes, und gleich darauf die Worte einer mütterlichen Stimme:

„Was schläfst du nicht mein Kind? Die Nacht, die Mutterliebe und das Grab sind die drei Ruhezeiten des Menschen. Thoren und Frevler sind, die sich vor der Zeit ermuntern und hervordrängen!“

Wieder eilte ich ans Fenster, aber wie ich auch lauschte, die Stimmen schwiegen. — „Thoren sind und Frevler, die sich vor der Zeit ermuntern und hervordrängen!“ wiederholte ich mir mehrere Male, und wie und je mehr ich darüber nachdachte, erfüllten die seltsamen Worte mein Herz mit lähmender Bekümmerniß. Ich versuchte zu beten, allein immer kam ich auf die Worte zurück: „Thoren sind und Frevler zc. zc.“ und so heftig, wie meine frühere Hoffnung, erstand der Wunsch: Friedrich möchte kein Thor und kein Frevler seyn und — nicht erscheinen! So erfüllte mich der Wunsch und so versank ich in betrübtes Sinnen, daß ich der fliehenden Zeit nicht mehr nachsah und nachrechnete: da

führen auf einmal die Flügelthüren aus einander und vor mir stand — der verstorbene Freund!

Ich taumelte auf und wollte an sein Herz, aber er wehrte mich mit beiden Händen ab und sprach mit kaltem lieblosem Angesichte und seine Stimme klang, wie der schwache, verhallende Ruf aus einer Alpenhöhe: „Schatten haben kein Herz!“

„So erzähle wenigstens!“ frampfte ich heraus.

„Der Erdendampf erdrückt mir die Stimme!“ sagte er noch verhallender und auch seine Gestalt wurde mit jeder Secunde länger und dürrer und unkenntlicher, „aber wenn du neugierig bist, so folge!“ Die letzten Worte hätte ich schon nicht mehr zu hören und zu verstehen vermocht, wenn er sie nicht mit dem Winke des bereits ellenlangen Zeigefingers begleitet hätte.

„Wohin du willst!“ rief ich; da erfaßte es mich kühl und dünn, aber scharf und schneidend, wie ein Neth von Saitendraht, und zog mich empor nicht in langsamen Wendelkringen, wie die singende Lerche zieht, sondern pfeilgerad und gäh, wie die abgefeuerte Kugel.

Friedrich!“ stöhnte ich, als wir schon einige niedere Berge unter uns hatten, „erzähle!“

„Noch nicht!“ war seine kurze Antwort und er flog rascher. — Der letzte Berg schwand, die letzte Wolke sank, wir mochten bald an der Schwelle des Dunstkreises seyn, mir drohte es die Brust zu zersprengen. — „Friedrich!“ ächzte ich, „nur eine Minute lang steh' und erzähle!“

„Noch nicht!“ war seine kurze Antwort und er flog rascher. — Mir rieselte Blut aus Mund und Nase — ich stehete — mir quoll Blut aus Augen und Ohren — ich beschwor — mir drang Blut aus allen Poren — ich rang: „erzähle eh' ich vergeh!“ — Umsonst! „Noch nicht!“ blieb seine Antwort und rascher war sein Flug — an einem Fädchen fühlte ich nur noch mein Leben hängen, die Augen vergingen mir, daß ich die Wunder des Alles nicht sah und statt der gefabelten Sphärenmusik tosten die letzten ablaufenden Blutstropfen wie Sturmgeheul und Wogenbraus in meinen Gehörgängen.

„Fürchtbarer Geist,“ wollte ich rufen,

aber ich vermocht' es nimmer, es blieb nur ein ringender Gedanke, „furchtbarer Geist meines Freundes, sey barmherzig! behalte dein Geheimniß, schenke mir nur mein Leben!“

Dieser Gedanke schoß wie ein mächtiger Hemmbaum durch die Felgen unseres Flugwerkes, ein junger vorüberspielender Irstern stand auf seinen Wink und diente ihm als Schämel. Als er stand, löste er langsam das Netz seiner Finger aus den tiefen Wundmalen meines Leibes und sprach: „Das ist ein schöner Gedanke, den du gedacht hast, Mensch, ein Gedanke, der in seiner Innigkeit und Demuth die Geister beider Reiche bezwingt, ein Gedanke, der mir den Kreuzgang in deine dumpfe Stube und dir die Martersfahrt in die ätherischen Höhen würde abgewendet haben; aber das geschworne Wort ist heilig und die Vermessenen trifft Strafe so hier als dort. — Ruhe aus und wenn du geruht hast, so stürze nur weg vom Stern; dein letzter Gedanke läßt dich nicht zu Grunde gehen!“

Mit diesen Worten schwang er sich auf und entschwand meinen nachstarrenden Augen. Mir wurde in der weiten Rede unheimlich und ich stürzte mich weg. Mit jedem Augenblicke, wo ich der Erde näher rückte, wurde mir wohlter und freudiger, und viele Meilen hoch merkte und athmete ich schon ihren kräftigenden Duft. Eben trat die Königin des Tages aus ihrem purpurnen Gezelte und nahm huldig das Opfer, das die nächtlich feiernde Erde ihr bereitet hatte, trank eine schöne kühle Wolke als Morgenerfrischung und wusch und badete in den feinen milchweißen Nebeln ihr holdes Antlitz rein; darauf und dafür beschenkte sie die Berge, ihre Anwälte und Truchseffe, mit goldenen Kronen um ihre greisen Häupter und schüttete Blumenschmelz und Vogelgesang über Hügel und Thäler.

Das sah ich und mein Herz frohlockte und lenkte mich nach einer Wunderblume, die aus einem der Berge weit und breit in den Höhen ihren Glanz austreute. Ich sank in seliger Vergangenheit näher und erkannte — o verführerischer Glanz der falschen Blume! — mit Schauer und Entsetzen statt einer Blume die scharfe toddräuende Kante eines viel-

leicht urweltlichen Eiskrystalls, der im Sonnenfeuer stimmerte und flammte. Unaufhaltsam, unablenkbar und häuptlings stürzte ich darauf hin — jetzt — jetzt mußte ich darauf zerschellen. — „Friedrich, steh mir bei!“ stieß ich einen Schrei aus, einen gewaltigen, Himmel und Erde durchhallenden — aber es war umsonst, ich zertrümmerte am Krystall und meine Glieder bröckelten zu beiden Theilen herab.

„Gustav! Gustav!“

Ich konnte nicht antworten, ich sah eben meiner Seele zu, wie sie sich schmerzvoll aus den zerstoßenen Gliedern wand.

„Gustav, Gustav!“

„Das ist ja meines Weibes Stimme! — Lina!“

„Gustav, ermuntere dich, komm zu dir, Gustav!“

Ich riß die Augen auf, und blickte irr und verwundert um mich, „Lina, mein theures Weib, bist du es wirklich, und bin ich nicht zerschellt auf der falschen Bergblume?“

„Komm nur zu dir, Gustav, du bist daheim in deinem Zimmer, bist gestern oder heut über dem Buche eingeschlafen, die Erregung und die Nachtlust haben dir böse Träume gemacht, sonst ist nichts geschehen!“

„Und Friedrich?“

„Liegt ruhselig im Grabe!“ „Amen!“

Dann erhob ich mich unter ihrem Beistand vom Boden, wohin ich wahrscheinlich zu Ende meines Traumgesichtes, als ich mich zerschellen sollte, zugleich mit dem Angstgeschrei, das meine Frau herbeirief, gesunken war, sammelte mich allgemach, erzählte und ließ mir erzählen, und es war kein Zweifel, daß Alles Spiel der erhitzten Phantasie gewesen.

„Und doch nicht!“ rief ich plötzlich triumphirend, als versänke ich wieder ins Träumen — „und doch nicht! da seht her, wer hat das gethan? — ich führe außeramtlich keinen Nothstift!“ Verwundert blickten Alle mit mir auf mein Bibelbuch. Es lag aufgeschlagen das Evangelium Lucä, wo bekanntlich im 16. Capitel, 19.—31. Vers, die Geschichte vom reichen Manne und armen Lazarus erzählt wird, wo ersterer nach seinem Tode verdammt, zu Vater Abraham aufblickend, ihn bittet, den in dessen Schooß seligen Lazarus, da er ihm dem Verdamnten, nicht zu

Hülfe kommen dürfe, doch wenigstens zu seinen fünf Brüdern in seines Vaters Haus zu senden zum Zeugniß und zur Mahnung, daß selbe nicht auch an diesen Ort der Qual kämen.

Und Abraham sprach zu ihm: „Sie haben Mosen und die Propheten: laß sie dieselben hören.“

Er aber sprach: „Nein, Vater Abraham, sondern wenn Jemand von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun.“

Aber er sprach zu ihm: „Wenn sie Mosen und den Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn schon Jemand von den Todten würde auferstehen.“

Die Stelle war mit glühendem Rothstift unterstrichen — Wer hat das gethan? fragte ich staunend die Staunenden; dann sandte ich nach der Gegend, woher die nächtliche Stimme des Kindleins und der Mütter mir zu Ohren gedrungen war, auf Kundschaft — vergebens! Mütter und Kinder genug, aber keine, die sich erinnerten, die seltsamen Worte nur jemals gehört, geschweige denn selbst ausgesprochen zu haben.“ —

Rasch, so viel es sein Alter erlaubte, stand hier der Erzähler auf, verneigte sich stumm gegen die Gesellschaft und trippelte in sein Schlafzimmer.

Al l e r l e i.

In Boston wurde neulich ein gewisser Arthur Lowell in dem Momente verhaftet, wo er eben sich zum eilften Male wollte trauen lassen. Man hatte nemlich gefunden, daß die früheren zehn Gattinnen Lowell's sämtlich am Leben und mit Sprößlingen seiner ehelichen Liebe reichlich gesegnet waren. Die Wahl dieser Verlassenen zeigte bei näherer Erhebung eine ganze Musterkarte aller bekannten Menschenrassen, Weiße und Schwarze, Braune und Rothe, Malatinnen und Mexizianer, Personen aus allen Welttheilen und Zonen hatte Lowell in sein Brautgemach geführt, seine Nachkommenschaft trug Araber, Ebenholz und Minium in bunter Mannigfaltigkeit auf ihren Physiognomien zur Schau; vielleicht hatte er es auch nur auf die eigene Belehrung über die Spielarten des Menschengeschlechts und also auf naturhistorische Studien abgesehen. Leider wird ihm diese Ausrede,

falls er sie vorbrächte, wenig helfen, denn es soll beschlossen seyn, ihn zur Exemplification und Warnung für Andere, welche gleiche Heirathslust an den Tag legen wollten, auf öffentlichem Markte zu Boston zu denken. Das Aergerniß über diese Geschichte, welche sich sehr schnell im Publikum verbreitete, war übrigens begreiflicherweise nicht gering.

In Ulm wird nun bald das Lottospiel einheimisch werden. Der Wirth zur Stadt Athen in Neu-Ulm ist vom König von Baiern zum Lottocollecteur ernannt worden. Ob dies ein Glück für Ulm seyn wird?

Die Cholera kennt keine Grenzen. Sie hat nun auch die höchsten Gebirge der Erde überstiegen, und ist bis nach Parkend vorgedrungen, wo nicht weniger als 40,000 Menschen daran starben. — In Schwaben war sie noch nicht wahrscheinlich aus Angst vor den Schwabensreichen.

Etwas für Aerzte! Der Ausatz heilbar! Was hilft? Jodin. In den desperatesten Fällen ist man schon mit diesen Mitteln glücklich gewesen.

Am 15. Januar wurden auf dem Markt in London die ersten grünen Erbsen verkauft. Sie waren express von einem Dampfboot aus Gibraltar geholt worden, und man zahlte den Schoppen mit 5—6 fl., das Bund Spargel, die auch mit den Erbsen aus Gibraltar eingewandert waren, kostete 4—5 fl., neue englische Kartoffel das Pfund 1 fl., frische Weintrauben das Pfund 1—2 fl. — Bei uns treibt man mit dergleichen Artikeln noch keinen Handel.

Früher müssen doch die Menschen unermesslich groß gewesen seyn. Nahe am Südende des Himmelayagebirges wurde von Minengräbern ein menschliches Skelett, das 9 Fuß 4 Zoll maß, aufgefunden. Wandert man sich noch, daß Methusalem so alt wurde, wenn er so gar lang war?

In Sidney auf Neu-Südwaless sind die Meineide an der Tagesordnung. Die Richter daselbst sagen, sie hätten noch keinen Criminalfall entschieden, wo sie nicht moralisch überzeugt gewesen seyen, daß ein oder zwei Meineide begangen worden wären. Wer gedenkt da nicht des Juden, der fragte, wozu hätte man den Meineid, wenn man ihn nicht schwüre?